

<http://www.derwesten.de/staedte/warstein/hohes-niveau-und-eine-besondere-premiere-id11025717.html>

Kultur

# Hohes Niveau und eine besondere Premiere

26.08.2015 | 12:00 Uhr



Organisatorin Berna Enste und Heribert Kaja von der Stadt Warstein stellen das Programm der 54. Kupferhammerkonzertreihe vor

Foto: Georg Giannakis

Auf extravagante Kammermusik mit hochkarätigen Künstlern dürfen sich heimische Liebhaber klassischer Musik freuen. Seine „Ouvertüre“ feiert in gut vier Wochen – am Sonntag, 27. September – der klangvolle Konzertreigen im großen Salon des Hauses Kupferhammer.

Auch in der bevorstehenden 54. Auflage der etablierten Warsteiner Veranstaltungsreihe bleibt die Organisatorenriege um Hauptinitiatorin Berna Enste ihrer Linie treu.

Ausschließlich junge, ambitionierte Kammermusiker – die auf den Bühnen renommierter Konzerthäuser stehen beziehungsweise kurz davor sind, den entsprechenden Karrieresprung zu schaffen – gehören einmal mehr zum akquirierten Künstlerrepertoire.

„Die bevorstehende Konzertreihe hat noch nicht angefangen, da sind wir schon dabei, Künstler für diese nächste Saison zu gewinnen“, verdeutlicht Berna Enste, welch lange Vorlaufzeit die Organisation des Klassik-Events in Warstein in Anspruch nimmt. Ohne das ehrenamtliche Engagement und das Herzblut von Berna Enste und ihres kleinen Helferkollektivs sowie der Unterstützung durch die Paul-Cramer-Stiftung, wäre es schier unvorstellbar, die Durchführung des Vorhabens zu gewährleisten und damit verbundenen finanziellen Aufwand zu stemmen.

Virtuose Brillanz und technische Perfektion werden die Besucher des Auftaktkonzertes am Sonntag, 27. September, um 17 Uhr erleben, wenn mit dem „Notos Quartett“ gleich fünf Protagonisten im Haus Kupferhammer gastieren, die mit großer Sensibilität und

reifem Werkverständnis klang- und stilvoll musizieren. Ein Kontrabass wird sich dabei ebenso gekonnt in Szene setzen, wie das Klavier und die drei Streichinstrumente.

## „Forellenquintett“ erstmals dabei

Das berühmte „Forellenquintett“ von Franz Schubert wird indes zum Höhepunkt während des ersten Kupferhammerkonzertes avancieren. „Das Forellenquintett wurde noch nie zuvor in diesen Räumen gespielt. Das wird eine Premiere“, so Berna Enste.

Am Samstag, 7. November, um 19.30 Uhr werden im Kupferhammer-Salon sodann eine 23-jährige Cellistin aus den Niederlanden sowie eine junge, russische Pianistin die Blicke der Zuhörerschaft an sich ziehen. Harriet Krijgh (Violoncello) und Magda Amara (Klavier) möchten im Duo-Abend mit Werken von Mendelssohn-Bartholdy, Messiaen und Rachmaninoff glänzen.

## Kein Dezember-Konzert

Im Dezember wird es in diesem Jahr hingegen kein Kupferhammerkonzert geben. Die traditionell in der Alten Kirche stattfindende Darbietung entfällt. Berna Enste: „Für die Musiker ist es dort einfach zu kalt. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass knapp 16 Grad die Künstler vor Probleme stellen.“ Außerdem werden, so die Organisatorin, in der Vorweihnachtszeit zumeist genügend andere Konzerte angeboten, an die sich die breite Öffentlichkeit erfreuen kann.

Opulent und festlich beginnt im Januar 2016 schließlich der „zweite Konzertdurchgang“. Zum 19. Mal in Folge wird am Sonntag, 10. Januar, um 11 Uhr das Sinfonieorchester „Camerata Europea mit dem Neujahrskonzert in der Belcker Neuen Aula einen Ohrenschaus der besonderen Art versprühen. Der Dirigent, Radislaw Szulc, wird als Solist auftreten.

## Würdiger Schlusspunkt

Ende Januar, am Samstag, 30 Januar, 19.30 Uhr gastiert im Haus Kupferhammer ein ungarischer Pianist. Janós Balász wird Werke von Schubert, Chopin, Liszt und Balakirev mit persönlicher technischer Finesse interpretieren. Das „Schumann-Quartett“, welches dann am Sonntag, 6. März, um 17 Uhr auftreten wird, verspricht indes beste Unterhaltung mit instrumentaler Virtuosität erster Güte. Auf dem Programm stehen Werke von Haydn, Webern und Verdi.

Facettenreich wird es ebenso bei bei der letzten Veranstaltung der Kupferhammerkonzertreihe zugehen. Das „Trio“ wird mit Werken von Mendelssohn-Bartholdy, Schumann und Brahms für einen würdigen Schlusspunkt sorgen.

Georg Giannakis